

Besprechungen und Anzeigen

Hydronymia Europea. Hrsg. von Wolfgang P. Schmid i. A. der Kommission für vergleichende Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. **Lieferung 7:** Die Namen der stehenden Gewässer im Zuflußgebiet der Ostsee zwischen unterer Oder und unterer Weichsel (Nazwy jezior w dorzeczu Bałtyku między dolną Odrą i dolną Wisłą). Bearb. von Aleksandra Belchnerowska. Franz Steiner Verlag. Stuttgart 1991. 180 S., 1 Faltkt. i. Anh. **Lieferung 8:** Die Namen der stehenden Gewässer im Zuflußgebiet des Pregel und im Einzugsbereich der Zuflüsse zur Ostsee zwischen Pregel und Memel (Nazwy wód stojących dorzecza Pregoły i dopływów Bałtyku między Pregołą a Niemnem). Bearb. von Maria Biolik. Franz Steiner Verlag. Stuttgart 1993. 315 S., 1 Faltkt. i. Anh.

Mit der Lieferung 7 wird eine weitere Lücke in der Untersuchung der Gewässernamen im südöstlichen Ostseeraum geschlossen. Gegenstand der Untersuchung sind die Namen der stehenden Gewässer, d. h. der Seen, Teiche und Brüche, im Raum zwischen unterer Oder und unterer Weichsel. Die Arbeit ergänzt die Veröffentlichungen von E. Rzetelska-Feleszko im 2. Band der *Hydronymia Europea* „Die Zuflüsse zur Ostsee von der Weichselmündung bis zur Persante“, Stuttgart 1987, und von J. Duma im 4. Band der *Hydronymia* „Zuflüsse zur unteren Oder und zur Ostsee bis zur Persante“, Stuttgart 1988. Die Lieferung 7 beruht im wesentlichen auf der Auswertung gedruckter Quellen des Mittelalters, von Karten und Plänen des 17. bis 20. Jhs. sowie von deutschen und polnischen sprachwissenschaftlichen und toponymischen Arbeiten des 20. Jhs. Wie in den bereits vorliegenden Lieferungen der *Hydronymia* werden die Gewässernamen in alphabetischer Anordnung aufgeführt. Als Stichwort fungieren: 1. der amtliche polnische Name; 2. im Falle des Fehlens einer polnischen Form der deutsche Name; 3. eine rekonstruierte Form, sofern eine gegenwärtige Bezeichnung fehlt, bzw. historische Belege, die zur Rekonstruktion des Namens herangezogen werden können; 4. Quellenbelege, wenn die Lesung schwer oder nicht möglich ist.

Von besonderem Wert sind die ausführlichen etymologischen Erklärungen der Namen, wobei die Seennamen in Verbindung mit anderen, etymologisch mit ihnen verwandten geographischen Namen, vor allem Orts- und Flurnamen, analysiert werden. In die Betrachtung einbezogen werden auch die Namen von Sümpfen, Teichen und Morastgebieten sowie von Lagunen, Meeresbuchten und Strandseen. Leider hat der Verzicht auf ungedruckte Quellen zu einer Beschränkung der Varianten aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit geführt. Dagegen stellen die häufigen Querverweise auf deutsche Namen eine erhebliche Erleichterung für deutsche Benutzer dar, denen die heutigen amtlichen polnischen Bezeichnungen nicht oder nur in geringem Maße vertraut sind. Um so unverständlicher ist dem Rezensenten, daß die beiliegende Faltkarte nur die Gewässernamen in der polnischen Form enthält. Die etymologischen Kommentare lassen den dominierenden Einfluß des Slawischen, u. a. des Pomoranischen, erkennen. Die altslawischen Formen wurden unter dem Einfluß der deutschen Siedlungs- und Wanderungsbewegung häufig verdeutscht, was unter Heranziehung ungedruckter archivalischer Quellen noch klarer belegt werden könnte. Nach 1945 ist eine durchgehende Polonisierung der Namen erfolgt, die oft an altslawische (pomoranische) Wurzeln anknüpfen konnte. Ein Beispiel liefert hier der Seename „Clempsicke“, der im 18. und 19. Jh. als „Glietziger See“ und 1951 als „Klępnica“ erscheint. Ähnlichen Veränderungen unterlag der Name des Sees Mądrzechowskie, der in preußischer Zeit als „Mankwitz See“ belegt ist. Eine größere Variantenvielfalt weist der heutige Seename „Narost“ auf. Er ist seit dem 14. Jh. unter Angleichung an niederdeutsch „hus“ als

„Narthusen“ und im 19. Jh. als „Nordhauser See“ belegt. Daneben sind auch Namen erfaßt, z.B. „Wittenberger Bruch“, die deutsche Neuschöpfungen sind und nicht auf pomoranischen Formen zurückgehen. Die heutige polnische Version „Górczyn“ knüpft daran nicht an. Die etymologischen Belege kennzeichnen den pommerschen Raum als eine Übergangslandschaft zwischen West und Ost. Die altslawische Besiedlung unterlag im späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit dem deutschen Einfluß, der 1945 nach der Eingliederung Pommerns in den polnischen Staat abrupt abgebrochen wurde.

Lieferung 8 ergänzt mit der Behandlung der stehenden Gewässer die Lieferung 5 derselben Autorin. In beiden Fällen ist jedoch die Erfassung des nördlichen Ostpreußen (Kaliningrader Gebiet) unzureichend geblieben. Die Namen der vorliegenden Arbeit entstammen historischen Quellen, polnischen und deutschen Karten sowie verschiedenen gedruckten Arbeiten und regionalen Untersuchungen. Infolge des völligen Verzichts auf die im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin verwahrten Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg werden die darin enthaltenen zahlreichen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Namensvarianten nicht berücksichtigt, wodurch die Arbeit an Aussagekraft verliert. Durch diese Unterlassung kommt die vom Deutschen Orden und den preußischen Herzögen geförderte deutsche Siedlung und Kolonisation in diesem Raum zu schwach zur Geltung. In den etymologischen Erklärungen spiegelt sich eine bemerkenswerte sprachliche Vielfalt wider. In ihnen lassen sich alle Schichten der Besiedlung im Zuflußgebiet des Pregels und an der östlichen Ostseeküste zwischen Pregel und Memel nachweisen. Viele Gewässernamen lassen sich aus dem zur baltischen Sprachfamilie gehörenden Preußischen ableiten. Zur Zeit des Deutschen Ordens bewohnten vier ethnische Gruppen das Gebiet des Pregels: Preußen, Deutsche, Polen und Litauer. Daraus erklärt sich, daß in dem betrachteten Raum ein geographisches Objekt oft mehrere Namen trägt. Allerdings wird die Analyse der alten Hydronyme durch die fehlende Aufarbeitung des preußischen Wortschatzes und der Grammatik der preußischen Dialekte erschwert. Die Unterteilung in eine vorpreußische Schicht und ein einzelsprachliches Stratum sowie die Erhellung ihrer ursprünglichen Bedeutung können daher in vielen Fällen über Vermutungen nicht hinausgehen. Dennoch liefert das etymologische Material wichtige Anstöße zur weiteren Verbesserung der Erforschung des Altpreußischen.

Ein anschaulicher Beweis für die Namensvielfalt in dieser Region ist der bei Heilsberg gelegene Blankensee. Er erscheint 1315 als „Ausclote“, 1595 als „Plancksee“, 1615 als „Galitten“ und 1946 als „Blanki“ bzw. „Galickie Jezioro“. Ein ähnlich differenziertes Bild bietet der See Kerwienen, der in den Varianten „Cloytus, Kloytus, Kerwiner See, Kerwiener See und Kloitzer See“ erscheint und nach 1945 den Namen „Kierwińskie Jezioro“ führt. Der See Przerosl tritt in den Formen „Piroselehn, Preroszle, Loyer See, Präroschlehn, Jägersee, Loye und Loyen“ auf.

Von beiden Lieferungen der Hydronymia läßt sich sagen, daß sie trotz Lücken und Mängeln die Erkenntnisse der vergleichenden Sprachforschung bereichern und für die Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte wichtiges Material erschließen.

Berlin

Stefan Hartmann

Gedenkschrift für Reinhold Olesch. Hrsg. von Hans Rothe, Roderich Schmidt, Dieter Stellmacher. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 100.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1990. XIII, 494 S., 1 Bildnis. DM 108,—

Die vorliegende, dem Andenken des Kölner Slawisten Reinhold Olesch gewidmete Schrift war ursprünglich als Festschrift zu seinem 80. Geburtstag am 24. September 1990 geplant worden; am 23. Juni desselben Jahres hat ihn in seinem Wohnort Brühl